

# Die großen Stärken der schwachen Kleinen

So können Kinder sich vor Übergriffen schützen: Elternabend an der Mindelheimer Grundschule animiert zu Selbstbewusstsein

Von unserem Redaktionsmitglied  
Nicole Simüller

## Mindelheim

„Wie mache ich mein Kind stark?“ Das fragen sich viele Eltern. Gemeint ist dabei nicht die körperliche Kraft ihrer Kinder, sondern deren Selbstbewusstsein, um sexuellen Annäherungen oder gewaltsamen Übergriffen vorzubeugen. Bei einem Elternabend an der Grundschule Mindelheim zeigte Anton Peter, wie sich Kinder und Erwachsene in brenzligen Situationen stärker verhalten können. Der 47-Jährige gibt dazu Kurse für Kinder, Eltern und Lehrer. Die stellvertretende Leiterin des Fördervereins der Schule, Ilse Bauer, hatte den Abend organisiert.

„Jetzt hau ab, du Mistkerl! Mach, dass du weiterkommst!“ brüllt Anton Peter so laut er kann und stürmt auf einen erschrockenen Vater zu. Peter blickt dem Mann aus nächster Nähe starr in die Augen – und grinst. Denn nicht um den Vater geht es ihm in Wirklichkeit, sondern um das richtige Verhalten gegenüber Exhibitionisten, die etwa an Kinder- und Jugendläden auftauchen.

„Diese Menschen sind keine Vergewaltiger. Sie können nur keine normale Beziehung zu Frauen aufbauen.“ Dennoch mahnt Peter hier den Schutz der Kinder und ein offensives Verhalten an. „Viele Eltern packen ihre Kinder, gehen und melden der Polizei den Vorfall nicht einmal hinterher“, sagt Peter verständnislos. Er spricht aus Erfahrung, denn er ist selbst Ausbilder bei der Polizei.

Er fordert die rund 75 anwesenden Eltern auf, einem Exhibitionisten gegenüber Stärke zu demonstrieren. „Sie haben auf jedem Spiel-



platz Sand, Kieselsteine und ihre Stimme als Waffe. Bewerfen Sie ihn oder schreien Sie ihn an! Damit rechnen diese Typen nicht.“ Dasselbe gelte für Grapscher in öffentlichen Ver-

kehrsmitteln: „Viele Betroffene beißen die Zähne zusammen und steigen an der nächsten Station aus“, so Peter. Das aber sei falsch. „Sie haben ein Recht, sich zu wehren. Also tun Sie es!“

Der Sicherheitstrainer rät zum Beispiel, die Hand des Grapschers hochzuhalten und zu rufen: „Wem gehört denn die Hand da, die gerade an meinem Hintern war?“ Bloßstellung sei ein gutes Mittel, um sich solcher Attacken zu erwehren.

Es ist durchaus Absicht, wenn Anton Peter neben der Sicherheit der Kinder auch auf die ihrer Eltern zu sprechen kommt. „Starke Eltern sind eine gute Voraussetzung für starke Kinder“, sagt der Sicherheitstrainer. „Kinder schauen sich genau an, was Erwachsene machen und nehmen sich deren Verhalten zum Vorbild.“ Auch Eltern müssten also Stärke zeigen, wenn Grenzen überschritten würden.

## Richtiges Verhalten üben

„Kinder haben ein sehr gutes Gefühl dafür, was in Ordnung ist und was nicht“, erklärt Peter. Darum rät er den Eltern davon ab, Verhaltensregeln wie „Gib deinem Onkel die Hand/ein Bussi“ auf Biegen und Brechen durchzusetzen. Kinder sollten selbst entscheiden können, wann sie mit wem reden wollten: „Wenn Sie ihr Kind stark machen wollen, müssen Sie ihm bestimmte Freiheiten lassen!“

Peter weist die Eltern auf eine Statistik hin, wonach acht von zehn Sexualstraftätern den betroffenen Kindern bekannt seien. Das Gespür von Kindern, wem sie vertrauen könnten

oder wollten, sei daher umso wichtiger. Der böse schwarze Mann, der sie ins Gebüsch zerre, sei „fast so ausgestorben wie der Archäopteryx“, so Peter. „Wenn ein Bekannter, der Ihrem Kind was Böses will, es schafft, es in ein Gespräch zu verwickeln oder es in sein Auto zu locken, ist der erste Schritt schon getan.“ Dagegen helfe nur „üben, üben, üben“.

Die Eltern sollten mit ihrem Kind solche Situationen durchspielen. Dann wisse es, wie es sich am besten verhalte, wenn es alleine zuhause sei und das Telefon läute oder jemand an der Tür klinge. „Wenn das Kind dann sagt, dass Mama oder Papa nicht daheim sind, hat der andere schon die Information, die er wollte.“ Sollte ein Kind doch einmal in eine bedrohliche Situation geraten, ist vor allem das Vertrauen zu den Eltern wichtig. Peter: „Das Kind wird Ihnen nur dann von einer Bedrohung erzählen, wenn es weiß, dass es mit seinen Sorgen ernst genommen wird.“

## Gegenwehr hat meistens Erfolg

Mit Kindern über dieses Thema zu reden und das richtige Verhalten zu üben, fällt vielen Eltern schwer. „Wichtig wäre das schon. Aber man will den Kindern ja keine Angst machen“, sagt Dagmar Mock aus Unterauerbach nachdenklich. Sie ist Mutter von zwei Mädchen im Alter von sieben und acht Jahren.

„Wenn ich oder meine Kinder sich wehren, wird doch der andere erst recht aggressiv“, gibt eine zweifache Mutter aus Mindelheim neben ihr zu bedenken. Doch mithilfe der „Hannoverschen Studie“ von der Hochschule Hannover aus den Jahren 1991/1992 weist Peter nach, dass die Gegenwehr der Opfer durchaus erfolversprechend ist.

289 bei der Polizei angezeigte Übergriffe wurden in der Studie untersucht. Die Zahl der abgebrochenen Übergriffe war umso höher, je heftiger die Gegenwehr ausfiel. In der Gruppe der Opfer, die sich nicht wehrten, wurden 65 Prozent der Straftaten zu Ende geführt. In der Gruppe derer, die sich heftig zur Wehr setzten, brachen 84 Prozent der Täter die Straftat vorzeitig ab.

## Kampfsport ist kein Muss

„Wenn ich mir diese Studie anschau, muss man sich ja wehren, wenn einem jemand was tun will“, sagt jetzt dieselbe Mutter, die zuvor noch Bedenken gehabt hatte. „Zum entsprechend selbstbewussten Auftreten gehört aber auch ein Körper, der unter Kontrolle ist“, meint Peter. Da läge bei den Kindern vieles im Argen.

Obwohl er selbst leidenschaftlich Taekwondo betreibt und sogar Träger des schwarzen Gürtels ist, hält er nichts davon, Kinder gegen ihren Willen in eine Kampfsportart zu drängen. Wichtig ist in seinen Augen, dass sie sich überhaupt bewegen. „Ein Kind wird einen Erwachsenen nicht K.o. schlagen können. Aber ein gezielter Tritt gegen das Schienbein reicht oft schon aus.“

@ Im Internet:  
[www.team-peter.de](http://www.team-peter.de)



Unliebsame Personen auf Distanz zu halten, ist manchmal gar nicht so einfach. In einer praktischen Übung lernten die Teilnehmer wie sie mit Blickkontakt und eindeutiger Körpersprache selbst den Abstand zu ihrem Gegenüber bestimmen können. Marianne Bucher aus Mindelheim (rechts) hatte dabei die Aufgabe, Diana Bainger nicht zu nah an sich herankommen zu lassen. Diese assistierte bei dem Elternabend dem Leiter Anton Peter. Bilder (2): nsi